

# Written In My Own Heart's Blood

Von Katherine\_Pierce

## Kapitel 9: Offenbarung

Einmal jährlich fand ein Fest zu Ehren von Prinzessin Kakyuus Geburtstag statt. Ihre Eltern hatten es eingeführt, schon am Tag ihrer Geburt, um zu feiern, dass sie Nachwuchs bekommen hatten. Je älter Kakyuu wurde und je eher ersichtlich wurde, dass sie das einzige Kind des königlichen Paares bleiben würde, desto pompöser und grandioser wurden auch die Feierlichkeiten. Wenn man nur eine Tochter hat, macht es nichts, Unsummen für einen Tag im Jahr aus dem Fenster zu werfen, um den Abschluss eines weiteren Lebensjahres dieses Kindes gebührend zu feiern. Kakyuu war das Ein und Alles ihrer Eltern, wie sie sehr wohl wusste. Obwohl sie die Regentschaft noch nicht angetreten hatte (das würde sie tun, sobald ihre Mutter abdankte oder, was der Himmel verhüten mochte, aus dem Leben schied) war die Prinzessin bereits in die Pflichten eingewiesen worden, die sie einmal als Königin zu erfüllen haben würde. Feste zu organisieren war noch der einfachste und angenehmste Teil dieser Aufgaben. Sich hingegen mit den Finanzen des Königreichs zu befassen nicht so sehr. Dafür gab es zwar Berater, dennoch musste eine Königin immer über alles im Bilde sein. So wie Kakyuus Mutter und ihre Mutter vor ihr und so weiter. Glücklicherweise durfte das Finanzwesen für's Erste in den Hintergrund rücken, denn es war wieder einmal so weit, dass Kakyuus Geburtstag bevorstand und damit auch das Fest. Da die Prinzessin in diesem Jahr endlich die Volljährigkeit erlangte (was sie, sollte ihren Eltern etwas zustoßen, dazu befähigte, den Thron zu besteigen ohne einen Vormund zu haben) besaß dieses spezielle Fest jedoch einen, wenigstens für Kakyuu, faden Beigeschmack. Sie war nun alt genug, eine Ehe zu schließen. In den vergangenen Jahren hatten bereits mehrere Bewerber um die Hand des Rotschopfes angehalten, es war allerdings nie zu einer Verlobung gekommen, da Kakyuu entweder keinen Gefallen an den Kandidaten gefunden oder sich damit herausgeredet hatte, dass sie noch zu jung war, um sich Gedanken über eine Heirat zu machen. Jetzt konnte sie dieses Argument nicht mehr vorbringen. Eine Tatsache, die ihr nicht unerhebliches Kopfzerbrechen bereitete, da ihr Herz schon an einen Menschen verschenkt war, der davon allerdings nichts zu ahnen schien. Und das war auch gut so. Sie war nun einmal eine Prinzessin. Prinzessinnen hatten nicht das Recht, nicht die Freiheit, ihrem Herzen zu folgen. In erster Linie lag ihre Pflicht bei ihrem Volk. Sie musste ihre Gefühle um ihrer Untertanen willen zurückstellen, was Kakyuu jedoch zusehends schwerer fiel. Es kam nicht eben selten vor, dass sie sich wünschte, so frei wie andere Mädchen sein zu können, die nicht von königlichem Blut waren. So wie Fighter zum Beispiel. Fighter, die sich verlieben durfte, in wen immer sie wollte (obwohl, wie Kakyuu sehr wohl wusste, Verliebtheit nichts mit Willenskraft zu tun hatte), ganz gleich welchen gesellschaftlichen Rang dieser Jemand bekleidete und

egal welchen Geschlechts diese Person war. Das hieß nicht, dass es keinen Widerstand gegen eine Verbindung mit jemandem von deutlich niedrigerer, gesellschaftlicher Herkunft geben konnte, nur, dass letztendlich niemand Fighter verbieten konnte, wen auch immer als Partner zu wählen. Kakyuu hingegen musste ihre Wahl von der Kongregation, welche aus den royalen Beratern und Ministern bestand, absegnen lassen. Wurde sie nicht genehmigt konnte sie diese Person nicht ehelichen. Es gab strenge Regulationen, die bestimmten, wer als Ehepartner für ein Mitglied der königlichen Familie von Kinmoku in Frage kam und wer nicht. Zu Kakyuus äußerstem Bedauern zählte der Mensch, dem sie ihr Herz geschenkt hatte, nicht zum erlesenen Kreis dieser Personen. Der Prinz eines der Monde, die Kinmoku umkreisten, leider schon. Seufz. Wer immer behauptet hatte, dass Prinzessinnen es leicht hatten und sich um nichts sorgen musste, hatte eindeutig nicht die geringste Ahnung davon, wie es war, tatsächlich eine Prinzessin zu sein.

Wie an Prinzessin Kakyuus Geburtstag üblich ruhte alle Arbeit. Es war ein allgemeiner Feiertag, den die Bewohner des Planeten nutzen sollten, um Zeit mit ihren Familien und Freunden zu verbringen, eben zu entspannen und zu feiern. Im königlichen Palast würde am Abend ein herrschaftlicher Ball stattfinden, zu dem alles geladen war, was Rang und Namen hatte. Unter Anderem diverse Würdenträger und Personen, die hohe Ämter bekleideten. Darunter befand sich auch die Oberste Archivarin bei der Kakyuu inzwischen Erkundigungen über Chaser eingeholt hatte. Zudem würden auch die royalen Familien der Monde Kinmokus erscheinen. Schon seit Tagen ähnelte der Palast eher einem Bienenstock, solch ein Kommen und Gehen herrschte dort. Trotzdem nahm Kakyuu sich die Zeit, über Fighters Problem nachzudenken und gewisse Schritte einzuleiten. Ohne die Chefin ihrer Leibgarde darüber in Kenntnis zu setzen, natürlich. Einmischung hätte die Schwarzhaarige sicherlich nicht gewollt oder geduldet. Nicht einmal von ihrer Prinzessin. Dafür war Fighter eindeutig zu stolz. Kakyuu konnte ihr das nicht verdenken. Sie wusste bestens Bescheid über die Umtriebigkeit der Schwarzhaarigen und hatte sich noch nie daran gestört, dass Fighter kein Kind von Traurigkeit war, was die ein oder andere knisternde Affäre anging. Wenn doch nur mehr Menschen eine ähnliche Offenheit an den Tag gelegt hätten... wenngleich Kakyuu sich reichlich sicher war, eine ausreichende Menschenkenntnis zu besitzen, um gewisse andere Familienmitglieder Fighters einschätzen zu können. Doch darum ging es nur in zweiter Linie. Wichtiger war, das leidige Missverständnis, welches Healer verursacht hatte, aus der Welt zu schaffen. Da es Fighter bislang nicht gelungen war, sich mit Chaser auszusöhnen (wenn man es denn so nennen wollte) hatte Kakyuu beschlossen, die Dinge einfach selbst in die Hand zu nehmen. Ihr Plan bestand zweierlei Teilen. Zunächst einmal würde sie dafür sorgen, dass Fighter und Chaser sich in einer Situation wiederfanden, die es beiden unmöglich machen würde, sich daraus zu entziehen ohne dabei einen gewaltigen Aufruhr zu verursachen. Außerdem würde Kakyuu mit Healer das Gespräch suchen. Es musste mehr als eine Ursache dafür geben, dass diese die Archivarin so dermaßen angefahren hatte, dessen war Kakyuu sich sicher.

Ersteres zu bewirken war nicht sonderlich schwierig. Ein ausführliches Gespräch mit der Obersten Archivarin später hatte Kakyuu es so eingerichtet, dass die von ihr favorisierte Situation zwischen Fighter und Chaser eintreffen würde, ja, sogar musste. Einen Moment war der Rotschopf regelrecht stolz auf ihre Fähigkeiten, in aller Heimlichkeit gewisse Fäden zu ziehen. Auch das eine Eigenschaft, die einer Prinzessin durchaus gut zu Gesicht stand und sich durchaus einmal als äußerst nützlich erweisen

mochte. Zweites würde schon ein wenig schwieriger werden, allerdings war Kinmokus Thronfolgerin recht zuversichtlich, was den Erfolg des Ganzen anbelangte. Und so kam es, dass Kakyuu bester Laune war während sie sich unter Healers Aufsicht (und mit ein wenig Hilfe von ihr, obwohl der Prinzessin dafür eigentlich Zofen zur Verfügung standen) für den Ball vorbereitete.

An anderer Stelle zauderte Chaser, was ihre Abendgestaltung anbelangte, ob sie es sich erlauben konnte, die verantwortungsvolle Aufgabe, die ihr von der Obersten Archivarin höchstpersönlich aufgetragen worden war, zu umgehen, indem sie vorgab, sich nicht wohl genug zu fühlen, um besagter Aufgabe nachzukommen. Doch da es noch nie vorgekommen war, dass die Oberste Archivarin ausgerechnet Chaser um einen Gefallen gebeten hatte führte daran wohl kein Weg vorbei. Einerseits war sie aufgeregt und freute sich sogar, andererseits konnte sie großen Menschenmengen einfach nichts abgewinnen und allein beim Gedanken daran, am Ball zu Ehren von Prinzessin Kakyuus Geburtstag teilzunehmen, wurde ihr speiübel. Nicht nur, weil sie Angst vor den vielen fremden Menschen hatte, denen sie begegnen würde oder davor, dass sie sich wohl möglich heftig blamieren konnte (wenngleich sie mit der Hofetikette dank intensiver Lektüre bestens vertraut war), sondern vor allem deswegen, weil sie Gefahr laufen würde, Fighter zu begegnen. Selbiges galt für Fighters Schwestern. Healer über den Weg zu laufen war nun wirklich das Letzte, wonach Chaser der Sinn stand. Allerdings hatte die Oberste Archivarin sie kurzfristig gebeten, für sie einzuspringen und sie zu vertreten. Chaser hatte sich so in die Ecke gedrängt gefühlt, dass es ihr gar nicht in den Sinn gekommen war, abzulehnen. Tja, jetzt hatte sie den Salat. Obwohl das dunkelrote Kleid, das sie für genau solche Zwecke im Schrank hängen hatte, sie hämisch anlachte, wog Chaser noch immer das Für und Wider einer solchen Unternehmung ab. Egal, wie sie es drehte und wendete, jedes Mal gelangte sie zu demselben Schluss: sie musste erscheinen, ob es ihr gefiel oder nicht.

Mit einem schweren Seufzer, ganz so als lasteten die Sorgen und Nöte des gesamten Planeten auf ihr, überwand Chaser sich schließlich dazu, das Kleid aus dem Schrank zu nehmen. Sie hatte ein ausgiebiges Bad genommen während dessen sie mit sich selbst debattiert hatte - und nicht nur das. Chasers Gedanken waren immer wieder zu Fighter abgedriftet und jedes Mal, wenn das geschah, erhöhte sich ihr Herzschlag drastisch. Zu Chasers maßloser Scham musste sie zudem zugeben, dass sie sich auf höchst unziemliche Art und Weise selbst berührt hatte während sie in wonnige Tagträume versank, die allesamt Fighter und sie als Hauptakteure zum Gegenstand hatten. Dafür hätte sie sich gern selbst geohrfeigt, was sie jedoch unterließ, weil sie sich dabei ziemlich dämlich vorgekommen wäre. Energisch vertrieb sie dafür jeden ungehörigen und anstößigen Gedanken aus ihrem Kopf. Sie hatte keine Zeit für solche Narreteien. Immerhin würde sie einen Ball besuchen, was nicht unerhebliche Vorbereitungen erforderte. Zuerst einmal musste sie aber das Kleid anziehen. Nachdem Chaser sich sorgfältig abgetrocknet hatte machte sie sich daran, sich anzukleiden. Auf Unterwäsche folgte das Kleid, welches bodenlang war, dünne Träger aufwies, die die Schultern zum größten Teil entblößt ließen. Das Kleid war ärmellos, schimmerte tiefrot und erinnerte an dunklen Rotwein. Über dem eigentlichen Rock war eine Woge zusätzlichen Stoffs angebracht, die sich etwa auf Höhe der Taille um den darunter liegenden Stoff schmiegte und dabei höchst adrette Falten warf. Chaser hatte dieses Kleid nur wenige Male bisher getragen, so dass es sich ungewohnt anfühlte, solch einem Anblick im Spiegel ausgesetzt zu sein, obwohl die Archivarin

zugeben musste, dass das Kleidungsstück ihrer Figur ausgenommen schmeichelte. Vielleicht würde sie darin ja Fighter gefallen...?

"Oh, du dumme Gans!", schalt die Blondine ihr Spiegelbild vorwurfsvoll. Was gab sie sich da nur für hirnrissigen Illusionen hin? Trotzdem musste sie zugeben, dass sie sich in diesem Kleid zwar ein wenig unwohl, aber auch schön fühlte. Deutlich ansehnlicher als in ihrer Alltagskleidung. Leise seufzte sie. Sich im Spiegel anzustarren wie ein Mondkalb brachte sie auch nicht weiter. Also wandte sie den Blick ab, suchte die passenden Schuhe heraus, die im Gegensatz zu dem, was sie sonst an den Füßen trug, sogar einen leichten Absatz aufwiesen und schlüpfte in sie hinein. Anschließend machte Chaser sich daran, ihr Haar zu frisieren. Nach mehreren Versuchen, es hochzustecken oder etwas Anderes damit anzustellen, entschied sie sich stattdessen für die Frisur, die sie immer trug. So würde sie sich wenigstens nicht ganz verkleidet fühlen. Und bei einem Ereignis wie diesem Ball war durchaus etwas wert.

Nachdem auch die Frisurenfrage geklärt war legte Chaser das einzige Schmuckstück, welches sie besaß, an. Es handelte sich dabei um eine Halskette, die aus einzelnen Granaten bestand. Diese waren an einem dünnen Goldkettchen in regelmäßigen Abständen aufgereiht und erweckten aus der Ferne den Eindruck als klebten die edlen Stein auf der Haut der Trägerin. Der Größte der Steine baumelte knapp über dem Ansatz von Chasers Brüsten, welchen der V-förmige Ausschnitt des Kleides nicht zu verbergen mochte. Es war das freizügigste Kleidungsstück, das Chaser besaß. Zumindest was den Ausschnitt anbelangte, der jedoch nicht so ausladend war, dass sie sich darin zu unwohl gefühlt hätte.

Bis dahin zufrieden mit ihrem Werk warf Chaser sich noch einen weiteren Blick im Spiegel zu. Ja, sie fand sich hübsch. Was eine angenehme Abwechslung dazu war, dass sie ansonsten eher unscheinbar war. Zugegebenermaßen entsprach das im Großen und Ganzen ja auch genau ihrem Willen. Sie war gut darin mit ihrer Umgebung zu verschmelzen, so wie Dreamer es Fighter Tage zuvor geschildert hatte. (Auch wenn Chaser davon natürlich nichts wusste. Sie hatte jegliche Versuche ihrer Kollegin, ein Gespräch über Fighter zu führen, vehement abgebugelt, sehr zum Missfallen Dreamers, die deswegen in der letzten Zeit sehr kühl gegenüber der Blondine gewesen war.)

Zur Feier des Tages legte Chaser einige Spritzer Parfum auf - eine Mischung aus Stephanotis, Apfelblüte und Jelängerjelier, auch unter dem Namen Geißblatt bekannt. So herausgeputzt, fand sie, konnte sie sich im Palast blicken lassen. Noch ein letztes Mal nickte Chaser ihrem Spiegelbild zu, dann verließ sie nicht nur ihr Schlafzimmer, sondern ebenso ihre Wohnung, um sich auf den Weg zu den Feierlichkeiten zu machen, die ihren Höhepunkt gegen Mitternacht in einem gigantischen Feuerwerk finden würden.

Es kam selten vor, dass Healer die Gelegenheit bekam das seidig weiche und tiefrote Haar ihrer Prinzessin zu bürsten, weswegen sie es an diesem Abend ganz besonders hingebungsvoll tat. Tatsächlich hatte die Leibwächterin sogar ihre Jadeaugen geschlossen während die Hand mit der Bürste zielsicher durch die Haarmassen glitten, behutsam Knoten entfernten und der Prinzessin wohlige Seufzer entlockten, die ebenfalls ihre Augen nicht geöffnet hatte. Sie genoss diese Zuwendung aus vollem Herzen und wünschte beinahe, Healer käme niemals zum Ende. Leider kam es nach einer ganzen Weile doch dazu. Die beiden jungen Frauen seufzten innerlich bedauernd. Allerdings wäre es ziemlich albern gewesen die Prozedur noch länger als ohnehin schon fortzusetzen. Healer hatte sich bereits mehr als genug Zeit gelassen,

wie ihnen beiden bewusst war. Dennoch verharrte die Kleinere der beiden Frauen noch einen Moment, die Bürste in der Hand. Im Spiegel trafen ihre Blicke aufeinander, hielten sich gebannt fest. Es war Healer, die schließlich den Bann brach, indem sie die Bürste auf der Frisierkommode ablegt. Ein schwaches Lächeln zierte ihre Züge, doch ihr wollte nichts einfallen, um das Schweigen zu brechen, obwohl sie die Stille, die sie und Kakyuu umgab, ebenso wie die Prinzessin, alles Andere als unangenehm empfand. Dennoch zermartete sich die Leibgardistin den Kopf nach etwas Passendem ohne dabei fündig zu werden.

Kakyuu war es, die sich ein Herz nahm und das Schweigen beendete. Nur war das Thema nicht eben ein Erquickliches. Es aufzuschieben brachte allerdings herzlich wenig, wie ihr sehr wohl bewusst war. Entweder sprach sie es nun an oder der Moment war unwiderruflich dahin. Ihr blieb also gar keine andere Wahl. Leise räusperte Kakyuu sich, um Healers Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

"Ich hörte, dass es vor einiger Zeit einen Zwischenfall gab?", setzte die Prinzessin mit einer noch recht unverfänglichen Frage an. Healer zuckte zusammen. Sie hatte gehofft, dass Kakyuu niemals von diesem Ereignis hörte, geschweige denn von dem, was im Anschluss daran passiert war. Zu erraten, dass eine ihrer Schwestern mit dem Rotschopf darüber gesprochen haben musste, war nicht sonderlich schwer. Sonst hatte es schließlich niemand mitbekommen. Dessen war Healer sich hundertprozentig sicher.

"Das... ist korrekt.", erwiderte die Silberhaarige mit einem mulmigen Gefühl in der Magengegend. Ihr war deutlich anzumerken, wie unangenehm ihr das Thema war. Kakyuu war jedoch nicht willens, es ruhen zu lassen.

"Magst du mir berichten, was sich zugetragen hat?" Dass dies mehr eine Aufforderung denn eine Bitte war ließ sich nicht leugnen. Stockend erstattete Healer ihrer Prinzessin Bericht.

Nachdem sie geendet hatte seufzte Kakyuu leise. Sie wusste es sehr zu schätzen, dass das Mädchen mit den grünen Augen, die so sehr einer Katze glichen, dass es manchmal verblüffend war, sie mit Zähnen und Klauen (um der Analogie treu zu bleiben) verteidigte. Manches Mal aber übertrieb Healer es damit eindeutig, so geschmeichelt Kakyuu sich von diesem Beweis der Zuneigung und Loyalität auch fühlte.

"Nun... Maker setzte mich bereits darüber in Kenntnis, dass du einige sehr hässliche Dinge, die ich hier nicht wiederholen möchte, zu Chaser gesagt hast." Eine deutlich wahrnehmbare Strenge lag nun in Kakyuus Stimme, die für gewöhnlich warm, sanft und liebevoll war. Wie ein begossener Pudel ließ Healer den Kopf sinken. Es gefiel ihr überhaupt nicht von ihrer Angebeteten derart getadelt zu werden. Etwas, was ihre ohnehin schon bestehende Abneigung gegenüber Chaser nur noch weiter förderte und nährte. Inzwischen hatte Kakyuu dem Spiegel auf ihrer Frisierkommode den Rücken zugewandt, so dass sie Healer ansehen konnte.

"Ich hätte davon sicherlich nicht erfahren wenn mir nicht aufgefallen wäre, dass Fighter in letzter Zeit sehr abgelenkt scheint. Und ich muss ehrlich sagen, dass ich enttäuscht von dir bin. Ich hatte geglaubt, dass wir vertraut genug miteinander wären, um uns auch solche Dinge zu erzählen."

Kakyuu machte eine kurze Pause, in welcher sie Healer mit strengem Blick maß. Diese wäre am liebsten im Boden versunken, obwohl sie es nicht im Mindesten bereute, Chaser diese Dinge an den Kopf geworfen zu haben. Ihrer Ansicht nach war es genau das gewesen, was die Archivarin verdient hatte. Auch wenn sie das einige Gunst seitens der Prinzessin kosten würde, so würde sie, beschloss Healer, nicht einen Jota

davon abweichen, dass sie das Richtige getan hatte.

"Ich verstehe, dass du dich um Fighter sorgst. Das ist vollkommen natürlich. Sie ist schließlich deine Schwester. Doch du hattest keinerlei Recht, für sie zu sprechen und das arme Mädchen so anzugehen.", setzte Kakyuu an, ohne jedoch sonderlich weit zu kommen, da Healer, die bis dato geschwiegen hatte, ihr erbost dazwischen fuhr.

"Es geht hier nicht um meine verdammte Schwester!", fauchte sie. Ihre grünen Katzenaugen funkelten voll wütender Erregung. Erschrocken über diesen Ausbruch weiteten sich die roten Iriden der Prinzessin.

"Es ging nie um Fighter, sondern immer nur um Euch! Abgesehen davon, dass diese dumme Blondine doch sowieso nicht Fighters Typ ist. Wenn sie schon eine meiner Schwestern anmachen muss, warum dann nicht Maker? Aber das ist ohnehin vollkommen egal. Ich sage es noch einmal. Es geht hier nicht um Fighter. Um Euch und nur um Euch. Für mich geht es immer nur um Euch, Prinzessin, und - "

An dieser Stelle brach Healer ab, deren Zorn zwar noch nicht verraucht war, zudem sich jedoch die Qual von Liebesgefühlen gesellte, die niemals Erwidern finden konnten. Tränen brannten heiß in den grünen Augen der Leibwächterin während sie gegen einen heftigen Schluchzer und den großen Kloß in ihrer Kehle, der sie am Sprechen hinderte, ankämpfte.

Es kostete Healer immense Anstrengung, nicht hilflos in die Knie zu sinken. Viel zu lange schon trug sie diese Gefühle mit sich herum, hatte sie sie vor der Welt verborgen gehalten und sich damit gequält. Kakyuu rührte dieser Anblick zutiefst, so dass ihre Miene jegliche Strenge verlor, sondern weich und mitfühlend wurde. Als Healers Knie nachgaben und sie zu Boden sank, geschüttelt von heftigen Schluchzern, die sie nun einfach nicht mehr zurückhalten konnte, ließ Kakyuu sich von ihrem Hocker rutschen. Sie landete genau neben ihrer Leibwächterin, die sie dicht an sich zog, schützend und liebevoll in ihre Arme zog und in sanfter, tröstender Geste über ihren Rücken streichelte. Auch der Prinzessin standen Tränen in den Augen. Ihr Verdacht hatte sich also bestätigt - und eigentlich hätte sie das zum glücklichsten Mädchen in der ganzen Galaxis machen müssen, was er zu einem Teil auch tat. Aber sie war nun einmal die Thronfolgerin Kinmokus. Trotzdem wollte sie Healers unfreiwilliges Geständnis nicht unkommentiert lassen. Leicht beugte sie sich über das Ohr der Silberhaarigen, sie noch immer an ihrem nur mit einem Unterkleid bedeckten Körper bergend wie ein nach Schutz suchendes Kind.

"Wenn ich wählen könnte... Yaten, dann... " Jetzt stockten auch Kakyuu die Worte. In ihrer Kehle hatte sich ebenfalls ein sehr penetranter Kloß gebildet, der es ihr unmöglich machte, sich zu artikulieren ohne dabei in Tränen auszubrechen. Healer aber merkte auf. Es kam nie, wirklich nie, vor, dass Kakyuu sie mit ihrem bürgerlichen Namen ansprach. Überrascht und gleichermaßen irritiert von diesem Bruch mit der herrschenden Etikette hob Healer den Kopf. Es erschreckte und verwirrte sie zutiefst in den schönen, roten Augen ihrer Prinzessin solch emotionalen Aufruhr zu entdecken. Tränen glitzerten darin, die drohten, jeden Moment überzulaufen und die Wangen Kakyuus herab zu rinnen. Ein schwaches und unermesslich trauriges Lächeln lag auf den Lippen des Rotschopfes. Ihre Finger strichen nun sanft über die Healers.

"Wenn ich wählen könnte... du... du wärst es...", brachte Kakyuu erstickt hervor, ehe die Gefühle sie überwältigten und sie sich endgültig in bitteren Tränen auflöste.